

16.11.2012 16:12 Uhr, Rhön-Grabfeld

VOR 125 JAHREN WAR DIE ERSTE BESTATTUNG

Der jüdische Friedhof in Bad Neustadt, von dem viele Bewohner gar nicht wissen, dass er existiert und wo er liegt, ist für alle Interessierten wie ein faszinierendes Kapitel in einem Geschichtsbuch. Viele haben schon darin gelesen und immer wieder Neues entdeckt. Auf ein besonderes Datum weist der Grabstein von Babette Ambrunn hin: Sie starb am 16. November 1887 und wurde vor 125 Jahren (man kann vom 18. November ausgehen) als Erste auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt.



Der jüdische Friedhof in Bad Neustadt, von dem viele Bewohner gar nicht wissen, dass er existiert und wo er liegt, ist für alle Interessierten wie ein faszinierendes Kapitel in einem Geschichtsbuch. Viele haben schon darin gelesen und immer wieder Neues entdeckt. Auf ein besonderes Datum weist der Grabstein von Babette Ambrunn hin: Sie starb am 16. November 1887 und wurde vor 125 Jahren (man kann vom 18. November ausgehen) als Erste auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt.

Im Zusammenhang mit diesem Gedenktag macht Elisabeth Böhler, engagierte Hobby-Forscherin aus Sondheim, spezialisiert auf die Geschichte des Judentums in der Region, auf Originalunterlagen aufmerksam, aus denen hervorgeht, dass die jüdische Gemeinde am 24. Oktober 1887 die Friedhofsfläche von Abraham Gärtner erwarb. Dem Zusatz „sodann den Friedhof angelegt“ entnimmt Böhler, dass die Entstehung des Neustädter Judenfriedhofs eigentlich auf 1887 zu datieren wäre und nicht erst auf 1889, auf das Jahr, in dem das Gelände von einem Zaun umgeben wurde.

Auf die Zusammenhänge wurde Elisabeth Böhler aufmerksam, als Nachkommen von Abraham Gärtner vor einiger Zeit in Schweinfurt waren und über den Werdegang ihres gebürtigen Unlebener Vorfahren berichteten. Beigesetzt ist Abraham Gärtner auf dem Bad Neustädter jüdischen Friedhof, also auf seinem früheren Besitz.

Das Gelände an der heutigen Mozartstraße trägt den Flurnamen Mönchshauk. Passanten, die nicht wissen, wohin der unbefestigte Weg den Hügel hoch führt, nehmen meist nur den wunderschönen Baumbestand wahr – dem im Übrigen der Erhalt des Friedhofs zu verdanken ist. In der nationalsozialistischen Zeit argumentierte der berüchtigte Kreisbrandleiter Ingebrand mit Naturschutzüberlegungen, die gegen eine Auffassung sprachen.

Bei einem Rundgang auf der Anlage der Gegenwart weiß Elisabeth Böhler viel zu erzählen. So macht sie darauf aufmerksam, dass sich auf vielen schwarzen Grabsteinen der Steinmetz-Name Koppel findet. Zur Erläuterung sucht sie den Grabstein von Jette Franken auf. Sie starb 1927 und war eine geborene Koppel, die Tochter eines jüdischen Steinmetzes aus Nördlingen, der für den Bad Neustädter Friedhof 27 Grabmale anfertigte. Neugierig wäre Elisabeth Böhler, wie sich die Ehebande zwischen dem Bad Neustädter Isidor Franken und der jungen Nördlinger Jette anbahnten.

Anhand des Namensverzeichnisses der Beerdigten auf dem israelitischen Friedhof Bad Neustadt, das Böhler vor einigen Jahren im Zentralarchiv in Jerusalem erwarb, kann sie nachvollziehen, dass der Grabplatz neben Jette für ihren Mann reserviert war. Davon wurde allerdings kein Gebrauch gemacht, denn er emigrierte 1938.

Einen Beleg für die Grabschändungen, die es auch auf dem Bad Neustädter Friedhof gab, findet Elisabeth Böhler am Grabstein von Helena Rosenbach. Denn der Teil mit der hebräischen Schrift wurde verkehrt herum wieder eingesetzt. Das lässt sich auch für nicht Sprachkundige erkennen an den beiden Schriftzeichen „Hier ruht“, die überall über der Inschrift stehen, in diesem Fall aber das Ende bilden.

Als Ältester wurde der 93-jährige Hirsch Franken am Mönchshauk bestattet. Er war langjähriger Kultusvorstand der israelitischen Gemeinde Rödelmaier. Auf viele Persönlichkeiten weisen die Namenszüge hin, zwei seien noch herausgegriffen: Oberlehrer Karlmann Wahler, der von 1923 bis 1931 an der jüdischen Schule in Bad Neustadt unterrichtete und Vater von Oberlehrer Isaac Wahler war, und an den 1936 verstorbenen Sigmund Sichel, 15 Jahre erster Vorstand der hiesigen Kultusgemeinde.

Auffällig ist es, dass in der Grabreihe von Babette Ambrunn nur Frauen beigesetzt sind, den Männern ist die nächste und den Kindern die dritte Reihe gewidmet. Nach 1900 erfolgte dann eine Vermischung. In den Jerusalemer Unterlagen sind insgesamt 177 Beerdigte verzeichnet, als Letzte Mathilde Weinstock, die am 15. März 1940 starb.

Quelle: mainpost.de

Autor: new

Artikel: <http://www.mainpost.de/regional/rhoengrabfeld/Vor-125-Jahren-war-die-erste-Bestattung;art765,7139702>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung